

Langtext: 7'714 Zeichen (mit Leerzeichen)

## **„Make up - Aufgesetzt, ein Leben lang?“**

27. September 2013 bis 06. Juli 2014

**Die Ausstellung „Make up – Aufgesetzt, ein Leben lang?“ widmet sich dem Phänomen der Körpergestaltung. In allen Kulturen und zu allen Zeiten fanden und finden Körperverzierungen mehr oder weniger ausgeprägt statt. Die Ausstellung spannt den Bogen: von der Schminke über Körperbemalung, Tätowierung, Schmucknarben, Piercings bis hin zur Körpertransformation.**

Was wollen wir mit Make-up, Haare färben, Tattoos, Piercings und anderen Veränderungen unserer Erscheinung erreichen? Wollen wir uns verschönern, Mängel kaschieren oder einfach nur verdeutlichen, wie unverwechselbar einmalig wir sind? Welche Möglichkeiten der Veränderung – auf der Haut, in der Haut, unter der Haut – hat der Mensch? Der Machbarkeit scheinen kaum (mehr) Grenzen gesetzt. Ein immenser Erfahrungsschatz und enormes Wissen über den Körper fliessen in neue, zum Teil extreme Praktiken beim Schminken, Piercen, Tätowieren, Vernarben oder Implantieren ein. Die Bedeutung und Funktion solcher Eingriffe hängen vom kulturellen Kontext ab. Körpermodifikationen können ästhetisch, politisch, sozial oder religiös begründet sein - mal individuelle Entscheidung, mal gesellschaftliche Anforderung. Die Beweggründe reichen von Schönheitsideal über Lebensprojekt, Individualität, Pflicht, Recht, Zugehörigkeit, Läuterung bis hin zu Wiedergeburt. Der Körper - eine immerwährende Baustelle? Was da geschieht, wie und vor welchem Hintergrund, zeigt die Ausstellung „Make up“ anhand ausgewählter Themenschwerpunkte.

### **Make-up – die tägliche (Re-)Produktion des Gesichts**

Das Gesicht zu schminken heisst, es temporär zu verändern. Es ermöglicht die Betonung der Einzigartigkeit, Schönheit, von visuellen Vorzügen aber auch das Bedienen gängiger Standards oder das Übernehmen einer Rolle. Alle Kulturen kennen das Schminken des Gesichts - für den Alltag, für Festtage oder Rituale. Der Blick auf die Vielfalt der Make-ups wirft Fragen auf: Inwiefern unterliegt Make-up Modetrends, kulturellen Konventionen oder individuellen Handlungen? Make-up kann auch einer starken Regelung unterliegen, wie zum Beispiel beim rituellen Schminken: so hilft dieses bei einem hinduistischen Ritualtheater einen anderen Bewusstseinszustand zu erlangen. Das Schwärzen der Augen mit Kohl (Kajal) zum Beispiel, bekannt aus dem Alten Ägypten, den Maghreb-Staaten und Südasien, soll die Augen reinigen, eine aseptische Wirkung haben, zur Verstärkung der Sehkraft dienen und vor dem bösen Blick schützen.

### **Körperbemalung – immer wieder aufs Neue**

Die Körperbemalung als temporäre Modifikation nutzt die Haut als Projektionswand. Sie wird in traditionellen Kontexten verwendet, ist ein Stilmittel in Protestbewegungen und gilt als zeitgenössische Kunstform. Die Körperbemalung gibt es auf allen Kontinenten. So unterschiedlich die geografischen Ausprägungen sind, so unterschiedlich können auch die sozialen Zusammenhänge sein. Bei Zeremonien und Feierlichkeiten können Gruppenzugehörigkeit, Alter und Geschlecht visualisiert oder Rang, Status und erworbene Privilegien angezeigt werden. In neuerer Zeit ist Körperbemalung als Zeichen der Gruppenzugehörigkeit bei Zuschauern von Mannschaftssportarten zu beobachten. Insbesondere Fussballfans bekunden damit für alle sichtbar, welchen Klub sie unterstützen. Und Femen, die in der Ukraine gegründete Frauenprotestorganisation, setzt Bodypainting auf dem nackten Frauenoberkörper als politisches Protestmittel ein. Darüber hinaus ist Körperbemalung in verschiedenen Kulturen als künstlerische Ausdrucksform anerkannt.

### **Tattoo – geht unter die Haut**

Das Tätowieren ist eine permanente Modifikation der Haut: Das Bild bleibt dauerhaft unter der Haut bestehen. Ob es öffentlich gezeigt oder versteckt wird, ist die alleinige Entscheidung des Trägers oder der Trägerin. Eine gute Tätowierung ist auf den Körper der Person abgestimmt und lebt mit ihm: Das Bild bewegt sich mit den Körperbewegungen der Person, es wächst und altert mit ihr – eine Tätowierung ist ein belebtes Bild! Tätowiert wurde und wird auf dem ganzen Globus. Die südtirolische Gletscher-Mumie Ötzi (ca. 3300 v. Chr.) trägt 57 Tätowierungen, und aus Chile, Ägypten und der eurasischen Steppe sind tätowierte Mumien erhalten, die zwischen 7000 und 2500 Jahre alt sind. Das Tätowieren steht in unterschiedlichen sozialen Zusammenhängen: Es markiert Gruppenzugehörigkeit oder signalisiert den Status einer Person innerhalb einer Gruppe, betont und verstärkt individuell wünschenswerte Eigenschaften, hat therapeutische oder spirituelle Funktion. Im zeitgenössischen Kontext gilt die Tätowierung als Mittel zur Darstellung von Unverwechselbarkeit und Individualität, wenn auch rund achtzig Prozent aller Tätowierten Massentatowierungen stechen lassen.

### **Die Sprache der Narben**

Narbenschmuck ist eine permanente Strukturveränderung der Haut. Als Schmuck bekleidet oder verschönert er; als Zeichen symbolisiert er Wandlung. Als Werkzeuge dienen Skalpell, Rasierklingen, Messer, Muschelschalen oder andere zugespitzte Materialien. Ähnlich variantenreich sind die Narbendesigns: Sie reichen von einzelnen länglichen Schnitten auf Wangen, in Mund- und Augenwinkeln bis hin zu grossflächigen Mustern auf Bauch, Brust, Armen, Schultern oder Rücken. In manchen Kulturen gilt glatte Haut als nackte Haut. Erst die zusätzliche Textur und das Design bedecken – oder besser bekleiden – sie. Häufig war das Anbringen der Schmucknarben mit Übergangsriten wie Initiationen während der Pubertät und Hochzeiten verbunden. In Europa war der Schmiss lange das Erkennungs- und Zu-

gehörigkeitszeichen von schlagenden Studentenverbindungen. Seit einigen Jahren werden im westlich-urbanen Umfeld vermehrt Schmucknarben appliziert.

### **Piercing – ästhetischer Genuss, spirituelle Praxis, sozialer Status**

Weit verbreitet sind Piercings an Ohren, Nase, Lippen und Zunge. Mit dem Piercingboom seit den 1970er Jahren gerieten auch Augenbrauen-, Brustwarzen-, Bauchnabel- und Genitalienpiercings in Mode. Als Schmuckstücke werden Ringe, Stecker oder Stäbe verwendet. Bei geweiteten Piercings wird der Stichkanal nach und nach gedehnt, um dann Pflöcke, Scheiben oder Teller aus verschiedenen Materialien einzusetzen. Piercings werden sowohl in religiösen wie auch in sozialen Zusammenhängen eingesetzt. Bekannt sind religiöse Praktiken in Süd- und Südostasien, bei denen Menschen sich in Trancezustände versetzen und dann verschiedene Körperteile durchstechen. Die so beigebrachten Öffnungen sollen Geistwesen ermöglichen, Besitz vom Körper zu ergreifen. Die geweiteten Ohrpiercings des Buddhas und die verschiedenen Nasenpiercings bei Frauen in Südasien belegen in erster Linie den sozialen Status des Trägers oder der Trägerin. Für nahezu alle Kulturen gilt ausserdem, dass der Schmuck wegen seiner ästhetischen Wirkung geschätzt wird.

### **Körpertransformation – Knochen, Muskeln, Silikon**

Körpertransformation als meist permanente Veränderung geht weit unter die Haut, betrifft selbst den Knochenbau des Menschen. Nicht jede Körpertransformation geschieht freiwillig. Gebunden an Kultur und Tradition beginnen Praktiken wie Schädeldeformation oder Lotosfüsse bereits im Kindesalter – ganz im Gegensatz zu den heute gängigen Schönheitsoperationen, die meist auch wieder rückgängig gemacht oder abgeändert werden können. So gross die Palette der Eingriffe ist, so vielfältig sind die Gründe dafür: konventionelle Vorstellungen von Körper und Person, Schönheitsideale, sportlicher Ehrgeiz, Erfolgsstreben, ein neuer Umgang mit Alter und vielleicht auch zunehmend die Vorstellung von der Formbarkeit des Körpers. Die freiwillige Körpertransformation steht für Machbarkeit gekoppelt mit der Entscheidungsfreiheit über den eigenen Körper verfügen zu können und zu dürfen.